

ΦΙΛΑΔΕΛΦΕΙΑ EIN BEITRAG ZUR FRÜHEN HELLENISTISCHEN ARCHITEKTUR

(Tafel 53-54)

Die Architektur hellenistischer Zeit ist immer häufiger Gegenstand der Forschung geworden; trotzdem ist es noch kaum möglich, eine Entwicklungsgeschichte auch nur in Umrissen darzustellen. Entwerfende Architekten, ausführende Bauhütten, ›lokaler Stil‹ und ›Zeitstil‹ beeinflussen jedes Bauwerk; für den Hellenismus ist es charakteristisch, daß bei internationaler Verflechtung sich große Entwicklungsströme häufig kaum entwirrbar kreuzen und daß wir es darüber hinaus meist mit historisierenden Architekturen zu tun haben, d.h., daß immer wieder älteres Formengut aufgegriffen wurde. Schwierigkeiten der Analyse ergeben sich ferner durch sehr lange Zeiten der Ausführung von Bauwerken. Nach Äußerlichkeiten der Ausführung können Details wie Kapitelle in späthellenistische Zeit datiert werden, sind nach ihrem Entwurfsgerüst aber in frühhellenistischer Zeit entstanden¹. Bei hellenistischen Großbauten gilt es fast immer, zwischen Entwurf und Ausführung zu unterscheiden. Wenn es gelingt, Entwürfe nachzuvollziehen, wird es auch möglich sein, Traditionen besser zu erkennen. In diesem Sinn soll hier versucht werden, die Verwandtschaft einer Reihe von Bauten zu ermitteln, deren Standorte weit auseinander liegen.

DAS PTOLEMAIERWEIHGESCHENK IN OLYMPIA

Das Denkmal Ptolemaios II. Philadelphos und seiner Frau und Schwester Arsinoe² wurde sehr wahrscheinlich zwischen 278 und 270 v. Chr. errichtet und ist eines der größten in der Altis und in seiner Form zudem ohne Beispiel. Hatte noch Philipp von

Abbildungsnachweis: *Abb. 1 und 2*: Zeichnungen vom Verfasser. – *Taf. 53, 1-4; 54, 3*: Fotos vom Verfasser. – *Taf. 53, 5*: nach W. B. Dinsmoor, *Architecture of Ancient Greece*³ (1950) Abb. 84. – *Taf. 53, 6*: nach Didyma I (1941) Taf. 134, F 301. – *Taf. 54, 1*: Rekonstruktion nach J. R. McCredie, *Hesperia* 48, 1979, Taf. 2 b. – *Taf. 54, 2*: nach G. Roux, *L'Architecture de l'Argolide aux IVE et IIIe siècle avant J.-C.* (1961) Taf. 78, 2.

¹ Dazu W.-D. Heilmeyer, *Gnomon* 52, 1980, 740. – Der Artemis-Tempel in Magnesia z.B. wurde Ende 3. Jh. v. Chr. einschließlich Kapitelle und Fries entworfen, der Oberbau aber erst 70 Jahre später nach den alten Plänen ausgeführt (W. Hoepfner, *AM* 83, 1968, 213 ff.).

² W. Hoepfner, *Zwei Ptolemaierbauten*, 1. Beih. *AM* (1980).

Makedonien am selben Ort sich in einem kleinen Rundtempel verehren lassen, so hob nun der hellenistische Architekt die Statuen der Geehrten hoch in die Lüfte und kreierte den Typus von Säulenmonumenten. Auch darin äußert sich ein Wandel in der Auffassung von Architektur, die ihre Wirksamkeit nun gleichsam im Freien entfaltet und – wie hier am Ptolemaierweihgeschenk – nach genau abgezirkelten Standpunkten sucht, um die Bedeutung zu erhöhen³. Die Details der beiden Säulen sind eher konservativ und schließen sehr deutlich an die Architektur des 4. Jhs. an. Keine der Formen ist peloponnesisch, vielmehr weisen Basen und Kapitelle (*Taf. 53, 1*) eindeutig nach Kleinasien.

DIDYMA

Kapitelle und Basen

Die Kapitelle der Ringhalle des jüngeren Apollontempels in Didyma (*Taf. 53, 5.6*) sind denen des Weihgeschenks in Olympia eng verwandt: Kaum zufällig haben die Kapitelle millimetergenau die doppelte Breite. Die einen scheinen in Viertelfuß, die anderen in Achtelfuß entworfen zu sein⁴. Der einzige im Entwurfsgerüst auftretende Unterschied, die etwas kleineren Voluten in Didyma, erklären sich leicht aus der spätklassischen und noch von Vitruv (VI 3, 5) dargelegten Vorschrift, nach der bei besonders großen Bauten der besseren Gesamtwirkung wegen die Extremitäten kleiner auszuführen sind⁵. Nur aus diesem Grund ist in Didyma die für die Proportion wichtige Volutenhöhe nicht mit $11\frac{1}{2}$ Viertelfuß, sondern nur mit 11 Viertelfuß ausgeführt worden. Gewisse stilistische Unterschiede – das liegt auf der Hand – ergeben sich für Didyma aus der späteren und sogar späten Ausführung der Säulen der Ringhalle, wie sie im übrigen auch durch die Bauurkunden belegt sind. Hierzu gehört auch die Gestaltung der Polsterseite mit einer sehr starken Einziehung am Gurt und besonders natürlich die Ausführung der Kymatien. Daß auch diese sich nicht an die genaue Verkleinerung im Maßstab 1:2 halten, sondern als Dekorationselemente eine unabhängige Behandlung erfuhren, liegt in der Struktur der griechischen Architektur begründet.

An den Basen beider Bauten sind entsprechende Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen. Dabei scheint der Entwurf in Olympia in manchen Details etwas einfacher zu sein: So ist der Toros im Profil halbkreisförmig, und ebenso sind im Querschnitt die Kanneluren ausgeführt. Diese Abweichungen scheinen ebenfalls mit den Dimensionen der Bauwerke zu tun zu haben.

³ Weitergehend interpretiert H. J. Schalles, *Hephaistos* 4, 1982, 103 f.

⁴ Hoepfner a.O. 37 ff. mit Zeichnungen, dazu Haselberger, *IstMitt* 30, 1980, 207 f.

⁵ Dazu demnächst näher in: W. Hoepfner–E.-L. Schwandner–F. Preißhofen, *Die hippodamische Stadt, Wohnen in der klassischen Polis* 1.

Naiskos

Überaus deutlich ist die Ähnlichkeit zwischen dem Weihgeschenk in Olympia und dem Naiskos in Didyma⁶, weil die Größenverhältnisse hier fast identisch sind. Beide Säulen verhalten sich beim Säulendurchmesser wie 16:17, leiten sich aber vermutlich von einem gemeinsamen Vorbild her⁷. Die erhaltenen Bruchstücke der Kapitelle des Naiskos gleichen formal und stilistisch denen in Olympia vollkommen. Da das auch für die Basen zutrifft, bietet sich die Folgerung an, daß beide Bauten nicht nur über Brücken verwandt sind, sondern von den selben Bauleuten entworfen und auch hergestellt wurden. Um die Konsequenzen solcher Hypothese zu ermessen, sei kurz auf die Probleme des Entwurfs des Apollontempels eingegangen.

Gesamtentwurf

Vorauszuschicken ist die freilich bekannte Tatsache, daß in der Antike und besonders in der klassischen und hellenistischen Zeit in der Ausführung begriffene Bauten relativ selten geändert wurden. Es gibt untrügliche Beweise dafür, daß auch bei sehr langen Bauzeiten über Generationen oder gar über Jahrhunderte hinweg kein Versuch gemacht wurde, das in der Ausführung begriffene Bauwerk dem gewandelten Geschmack anzupassen. Dieses konsequente Festhalten an den ersten Entwürfen hängt unter anderem mit der Prozedur der Beschlußfassung über Bauvorhaben zusammen. Es wurde nicht ein beliebig zu ergänzender Kontrakt zwischen Bauherr und Baufirma geschlossen, sondern jedes öffentliche Bauvorhaben wurde zum Gesetz erhoben, indem es von der Volksversammlung gebilligt wurde. Solche Gesetze waren nicht ohne weiteres aufzuheben. Unklar ist allerdings, welcher Art die Vorlagen waren, die der Volksversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt wurden. Da es in jedem Fall auch um die Kosten ging, ist es m.E. als sicher anzunehmen, daß nicht nur eine Art grober Vorentwurf unterbreitet wurde, sondern mit Zeichnung, Modell und erklärendem Wort eine alle Einzelheiten umfassende Studie, ein alle Kosten berücksichtigender Entwurf zur Diskussion stand⁸.

Man wird also gut tun, auch den jüngeren Apollontempel in Didyma als ein Bauwerk aus einem Guß aufzufassen, zumal keine der vorgeschlagenen Bauänderungen wirklich zwingend ist.

In den Gesamtentwurf ist der Naiskos einbezogen. Sein Plan steht zu dem der Ringhalle in einem ausgeklügelten proportionalen Verhältnis. Das Achsenrechteck

⁶ Didyma I (1941) Taf. 67ff.

⁷ Hoepfner, Zwei Ptolemaierbauten a. O. 37f.

⁸ Ähnlich L. Haselberger, *IstMitt* 30, 1980, 191 ff., anders W. Voigtländer, *Der jüngste Apollontempel von Didyma*, 14. Beih. *IstMitt* (1975). – Zum Problem demnächst mehr in: *Bauplanung und Bauphysik*, Bericht über das 4. Koll. des ArchRef des DAI Berlin (1984).

(gemessen an Ecksäulen) beim Außenbau ist mit dem Seitenverhältnis 9:20 (Joche) etwas schlanker als ein Rechteck im Verhältnis 1:2, während beim Naiskos das entsprechende Rechteck (gemessen an Ecksäulen und Wandmitten) mit 11:20 etwas gedrängener als das Verhältnis 1:2 ist (*Abb. 2*). Millimetergenau ergeben sich nach den Maßen des publizierten Planes⁹ für die Front $24\frac{3}{4}$ Fuß und für die Langseite 45 Fuß. Die lange Strecke des kleinen Baues ist mit 45 Fuß haargenau ein Achtel der entsprechenden Strecke von 360 Fuß am Großbau. Das Joch der Ringhalle mißt 18 Fuß, das des Naiskos $8\frac{1}{4}$ Fuß, beide verhalten sich genau wie 11:24. Nach dem selben Verhältnis sind die unteren Durchmesser der Säulen festgelegt, so daß sich auch die Interkolumnien an beiden Bauten entsprechen. Aber natürlich sind nicht alle Bauglieder einfach nach dem Verhältnis 11:24 vergrößert oder verkleinert. Der realen Größe eines Baues entsprechend ist die Proportionierung der Details nach bestimmten Regeln ausgeführt¹⁰.

Datierung

Nach der Textstelle bei Vitruv (VII praef. 17) und der Angabe bei Plinius (nat. hist. XVI 213) haben die Architekten Paionios und Daphnis das jüngere Artemision beendet und den jüngeren Apollontempel nach der Mitte des 4. Jhs. v. Chr. begonnen¹¹. Die Bemerkung bei Plinius ist aber ganz summarisch und mit einer Datierung gegen Ende des Jahrhunderts durchaus verträglich. Diese paßt viel besser zu der kühnen Schauarchitektur des Riesenbaus, der schon eigentlich hellenistisch ist¹². Der Naiskos öffnet sich vor einer gegliederten Wand, die mit Pilastern und Halbsäulen einen Tempel in antis in ungeheurer Größe darstellt, und zu dem eine Freitreppe in ganzer Breite hochführt¹³. Architektur ist hier nach außen wirksam, anders als noch beim Mausoleum, wo eine eigentliche Fassadenarchitektur vermieden ist. Auch einige Formen sind kaum schon in der Mitte des 4. Jhs. denkbar: Die riesigen korinthischen Halbsäulen und der hohe Fries unter dem mächtigen Zahnschnitt der Außenordnung sind Neuerungen, die sich erst in der Zeit der Diadochen fest durchgesetzt haben.

Inschriften und Baurkunden sprechen eindeutig dafür, daß der Entwurf für das Didymaion in das Jahr 300 v. Chr. fällt. In Übereinstimmung mit den Urkunden hat sich A. Rehm für dieses Datum nicht als Beginn einer Bauphase, sondern der Planung des Neubaus ausgesprochen¹⁴.

⁹ Didyma I Taf. 69.

¹⁰ B. Wesenberg, Beiträge zur Rekonstruktion griechischer Architektur nach literarischen Quellen, 9. Beih. AM (1983) 87 ff.; danach vermutlich Naiskos SH=9ud und Ringhalle SH=9 $\frac{1}{2}$ ud. – Vgl. auch Hoepfner in: Bauplanung und Bautheorie a.O. Einleitung.

¹¹ Zusammenhänge zwischen Artemision und Didymaion, etwa stilistischer Art, sind nicht erkennbar, vgl. Heilmeyer a.O. (o. Anm. 1) 739.

¹² So ähnlich auch G. Gruben, Tempel der Griechen³ (1980) 366ff.

¹³ Zeichnung dieser Front mit Giebel bei A. v. Gerkan, Von antiker Architektur und Topographie (1959) 211 Abb. 6.

¹⁴ Didyma II (1958) 282.

Ausführung

Nach den erhaltenen Bauurkunden können viele Bauabschnitte datiert werden¹⁵. Über den Naiskos ist in den erhaltenen Urkunden leider nichts ausgesagt. Er gehört aber nach dem Stil der erhaltenen Fragmente zum ältesten der Gesamtanlage und ist vermutlich in wenigen Jahren errichtet worden¹⁶. Es ist ja auch naheliegend, daß mit diesem eigentlichen Zentrum des Heiligtums begonnen wurde und man als erstes dem Kultbild ein neues Haus erstellte.

Charakteristisch für die frühhellenistische Zeit ist die Auffassung von Relief und Reliefgrund mit dynamischen Übergängen, die allen Details, so den ionischen Kapitellen und dem lesbischen Kyma abzulesen sind. Auch technische Merkmale weisen den Naiskos eindeutig als frühhellenistisch aus. Horizontale Gußkanäle kommen weder bei Säulen noch bei Stufen vor, ja es ist überhaupt nur ein einziger solcher Kanal auf der Oberseite eines Antenskapitells zu sehen. Diese Technik ist nach heutiger Kenntnis keinesfalls unter die Mitte des 3. Jhs. hinabzudatieren¹⁷. Am Ptolemaierweihgeschenk, das inschriftlich zwischen 278 und 270 datiert ist, kommen Gußkanäle bereits an den Stufen vor.

Bauritzlinien

Die von L. Haselberger entdeckten und allgemein als sensationell empfundenen Ritzlinien auf den Wänden des Adyton¹⁸ sind gleichsam ein Bauarchiv, das sich auf den Tempel bezieht. Die Abhängigkeit des Ptolemaierweihgeschenks von den Säulen der Ringhalle konnte durch Details der Basen bestätigt werden. Kapitelle wurden als Ritzzeichnungen noch nicht entdeckt.

An der Westseite des Adyton zeigte sich überraschend eine Ansicht des Naiskos. Überraschend, weil nach übereinstimmender Interpretation der Bauinschriften diese Wand erst gegen die Mitte des Jahrhunderts errichtet worden ist, der Naiskos aber – wie hier auch oben erläutert – im 1. Viertel oder, um weit hinzugehen, im 1. Drittel des 3. Jhs. beendet wurde. Wenn diese Zeichnungen wirklich Bauunterlagen sind, Übertragungen der im kleineren Maßstab gehaltenen Entwürfe auf natürliche Größe (mit kleinen Übertragungsfehlern, wie bei der Basis der Ringhallensäulen zu sehen), so müßte man die Adytonwände, soweit sie als Zeichenplatte und damit als Vorlage für die Bauleute dienten, an den Anfang der Ausführung des Bauensembles überhaupt setzen, was auch bei Betrachtung der nur formal datierbaren Inschriften 20 bis 29 vielleicht denkbar wäre.

¹⁵ Voigtländer a.O. 74 ff.

¹⁶ So auch Voigtländer a.O. 34 f., Heilmeyer a.O. 740.

¹⁷ Hoepfner a.O. 25 f.

¹⁸ Jüngster Vorbericht in *Architectura* 13, 1983, 13 ff; Diskussion der Datierung ders. in: *Bauplanung und Bautheorie* a. O.

Eine zusätzliche Crux ist aber der von Haselberger hervorgehobene Breitenunterschied der Naikosfront bei Zeichnung und ausgeführtem Bau um mehr als 2 m. Die dort angegebenen Joche lassen sich zudem nicht in glatten Maßen (Viertelfuß) ausdrücken. Handelt es sich um eine Übungszeichnung? Um einen Irrtum? An eine Bauänderung aus ästhetischen Gründen ist nicht zu glauben, allenfalls an eine aus zwingenden Gründen. Könnte ein Alternativ-Plan die Aufstellung von zwei Götterbildern vorgesehen haben, so daß eine breitere Basis und ein breiterer Naikos erforderlich war? Hätte Artemis neben Apollon verehrt werden sollen¹⁹?

Eine Lösung könnte die mündlich von W.-D. Heilmeyer geäußerte Vermutung darstellen, nach der der Naikos bald nach der Bauplanung als erstes errichtet wurde, die Zeichnung an der Adytonwand aber erst später entstand: Sie stammt von einer damals geplanten Veränderung des Naikos, den man – aus welchen Gründen auch immer – in größerer Breite erneuern wollte. Die Baumaßnahme ist dann aber nicht ausgeführt worden. Diese letztgenannte Hypothese ist von allen Versuchen der Lösung des Problems am einfachsten und verdient die meiste Beachtung.

Eine Planänderung ist jedenfalls am ehesten im Zusammenhang mit dem politischen Machtwechsel vorstellbar: In den achtziger Jahren wurden Milet und Didyma ptolemäisch, und der ägyptische König hatte allein aus Prestige Gründen die Rolle eines Förderers des kostspieligen Bauvorhabens zu übernehmen, das sein höchst unliebsamer syrischer Vorgänger gebilligt und wohl auch mit bestimmt hatte. Es wäre gut verständlich, wenn Ptolemaios II. seinen Einfluß mit einer Änderung des Bauplanes oder besser des Bauprogrammes hätte geltend machen wollen, an seinem Vorhaben, von dem eben jene Ritzzeichnung Kenntnis geben mag, aber vielleicht durch den Widerstand der Priesterschaft gehindert wurde.

TEMPEL B IM ASKLEPIEION AUF KOS

In den Kreis der bisher genannten Monumente, des Naikos in Didyma und des Ptolemaierweihgeschenks in Olympia, gehört auch der Tempel B im Asklepieion auf Kos (*Taf. 54,3*)²⁰, und zwar wiederum nach Ausweis des ionischen Kapitells (*Taf. 53,2.4*), aber auch nach der Proportion seines Grundrisses. Es kann kein Zufall sein, daß nach den Maßen in der Publikation von Schazmann²¹ das Achsenrechteck dieses Baus (gemessen in Wandmitten und Säulenachsen) sich genau wie beim Naikos wie 11:20 verhält. Der Antentempel ist mit 47 Fuß auf der Langseite um zwei Fuß

¹⁹ Zur komplizierten Frage der in Didyma verehrten Gottheiten vgl. K. Tuchelt, Vorarbeiten zu einer Topographie von Didyma, 9. Beih. *IstMitt* (1973) 83 ff.

²⁰ P. Schazmann, *Kos I, Das Asklepieion* (1932) mit leider summarischer Publikation. – Ich danke herzlich G. Konstantinopoulos, das Kapitell vorlegen zu dürfen.

²¹ Schazmann a.O. *Taf.*

KOS · ASKLEPIEION · TEMPEL B

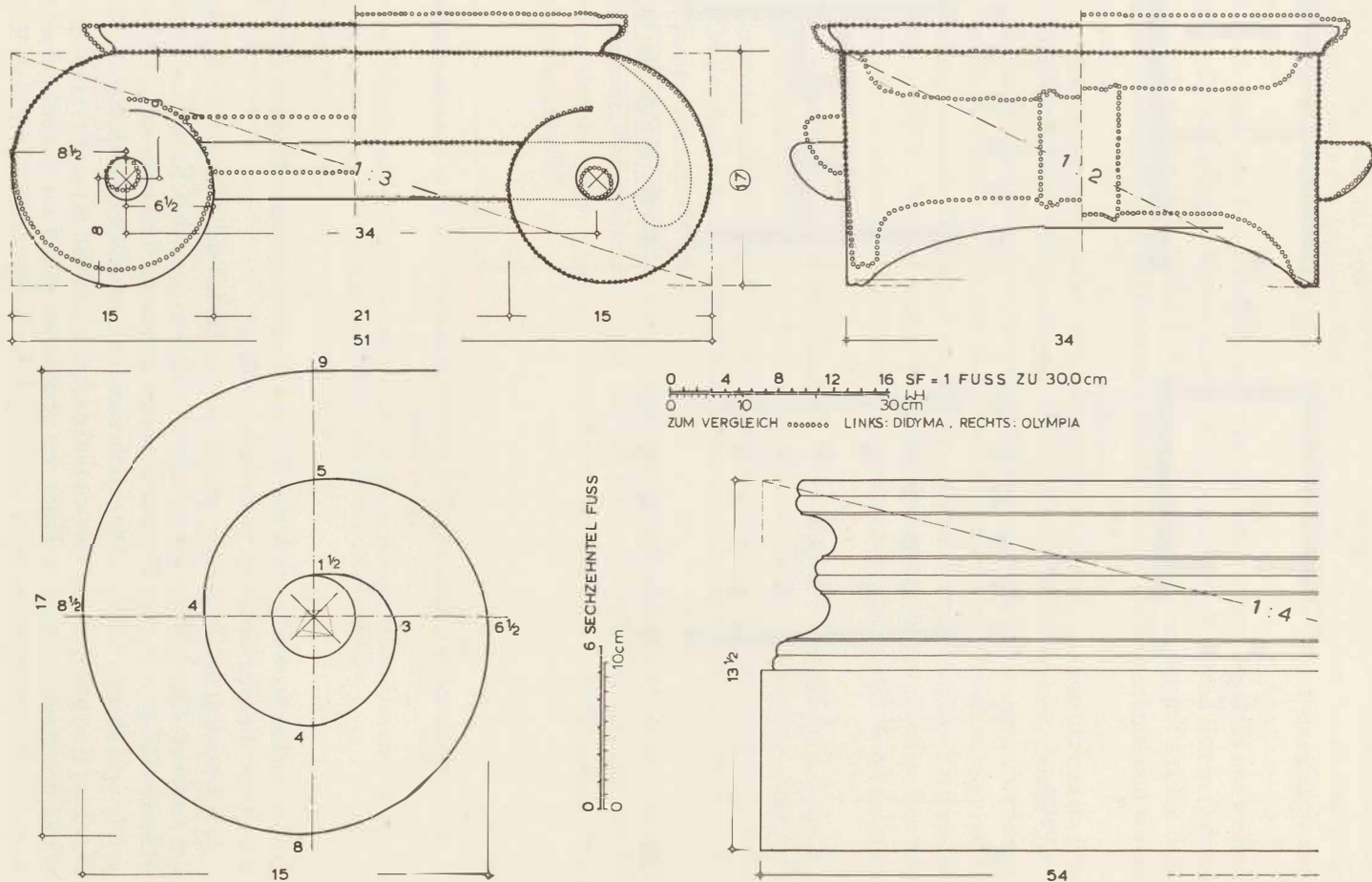


Abb. 1. Proportionen des Kapitells vom Tempel B auf Kos in Übereinstimmung mit den Kapitellen des Didymaion und des Ptolemaierweihgeschenks in Olympia (beide verkleinert). Unten: Volutenspirale und Basis des Tempels B auf Kos.

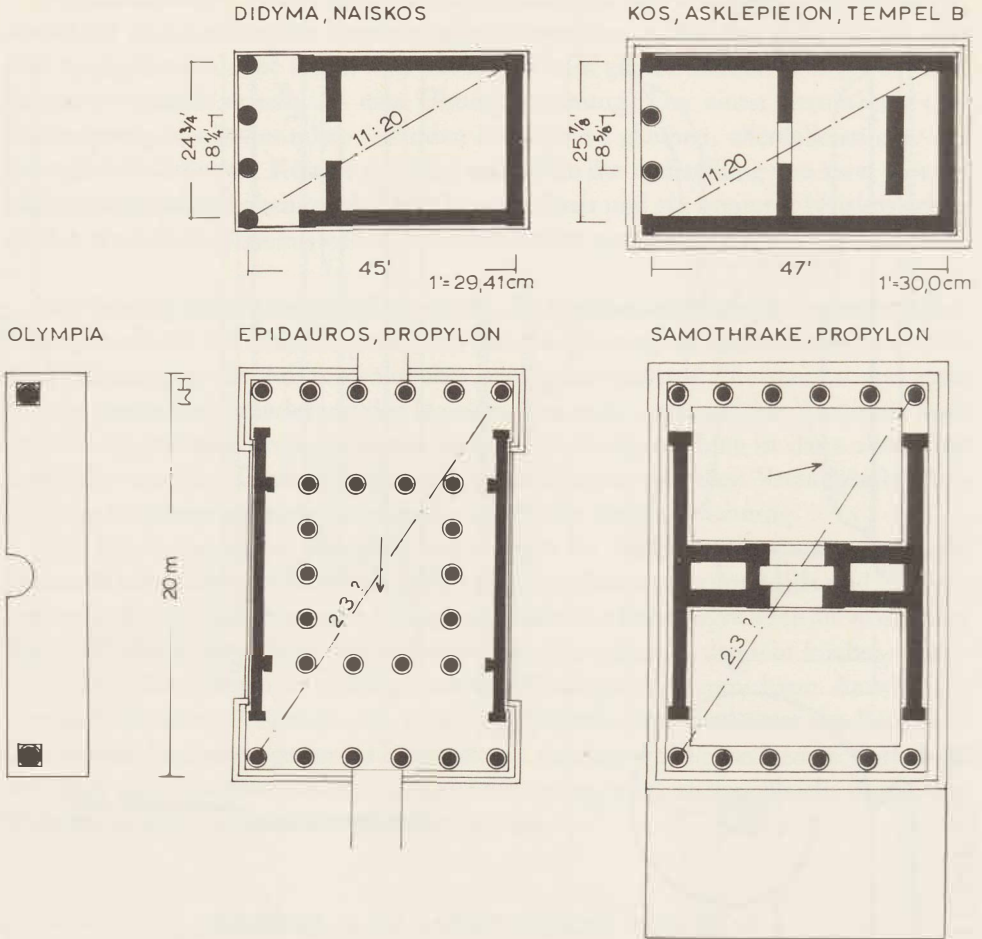


Abb. 2. Bauten aus der 1. Hälfte des 3. Jhs., mutmaßlich entworfen von der am Didymaion tätigen Bauhütte.

größer, vielleicht, weil es nach den Prinzipien griechischer Architektur unmöglich war, genau dieselbe Größe zu wiederholen (Abb. 2).

Der Unterbau des Tempels ist gut erhalten, es fanden sich aber nur wenige Stücke des Aufbaus. Dazu gehört ein auffallend schlichtes ionisches Kapitell aus weißem Marmor (Taf. 53, 2. 4). Sein Proportionsgerüst stimmt fast lückenlos mit dem Kapitell in Olympia überein (Abb. 1). Die entscheidenden Kapitellhöhen verhalten sich wie 17 (Kos) : 23 (Olympia). Beide Voluten sind nach dem Verhältnis 1 : 1 (Grundriß, gemessen an den Augen, Breite zu Tiefe), 1 : 2 (Polsterseite) und 2 : 3 (Front) gebaut. Die Augen der Volutenspiralen liegen nicht an gleicher Stelle, da die Kurve beim Kapitell

in Kos nur zwei Umdrehungen bis zum Auge ausführt und eine entsprechend unregelmäßige Form hat (*Abb. 1*). Das lesbische Kyma am Abakus hat in Kos keine Deckleiste, und bei der schön geschwungenen Polsterseite ist auf einen Gurt verzichtet.

Von der Basis des Tempels auf Kos ist nur ein Teil erhalten, ebenfalls aus weißem Marmor, Spira mit angearbeiteter Basis (*Taf. 53,3; Abb. 1*). Während sich in Didyma Höhe zu Breite der Basis (ohne Torus) wie 1:3 verhalten, ist hier mit 1:4 die Basis besonders niedrig ausgeführt. Deswegen sind die Rundstäbe sehr schmal und wirken fast niedlich.

Eine Übereinstimmung bzw. Verwandtschaft von Bauteilen zweier Bauten im Proportionsgerüst könnte darauf schließen lassen, daß beide Architekten gleiche Quellen, gleiche Musterbücher benutzt haben. Im vorliegenden Fall kommt aber hinzu, daß die handwerkliche Arbeit über die Gemeinsamkeiten eines ›Zeitstils‹ oder ›Lokalstils‹ hinaus so verblüffend gleich ist (*Taf. 53,5.6*), daß hier in derselben Epoche dieselbe Bauschule am Werk gewesen sein muß²². Außerdem ist eine Übereinstimmung der Bautechnik mit noch sehr sparsamer Verwendung horizontaler Gußkanäle gegeben.

Der Tempel B auf Kos ist nach Inschrift 14 der Heiligen Gesetze, die sich auf den Thesauros in der Cella bezieht, fest in »die Jahrzehnte nach 300 v. Chr.« datiert²³, was unseren Ansatz für den Naiskos in Didyma wiederum bestätigt. Der Bau nahm ein Bild des Asklepios auf, vermutlich zusammen mit dem seiner Familie, denn die Basis in der Cella ist sehr breit.

Als Stifter des Tempels B kommt in Anbetracht der Bauleute aus Didyma vor allem Ptolemaios II. Philadelphos in Frage, der 308 v. Chr. auf der Insel geboren worden war und der sie später – von den Hofdichtern verherrlicht – mit Wohltaten überschüttet haben soll²⁴.

²² Das Fußmaß am koischen Tempel beträgt ganz eindeutig 30,0 cm, ist also deutlich größer als das vom Didymaion mit 29,41 cm. Das größere Fußmaß ergibt sich aus dem Kapitell:

Gesamtbreite	95,6 cm = 51 Sechzehntelfuß ± 0
Volutenhöhe	31 cm = 17 SF
Volventiefe	64,7 cm = 34 SF + 9 mm
Abst. Augenzentrum	64,2 cm = 34 SF + 5 mm

Entsprechend auch der Grundriß des Baus:

Nach Schazmann 3 Joche 7,78 m, dann ein Joch 2,59,3 m = 2,59,3 m = $8\frac{5}{8}$ F + 8 mm. Das sehr gebrochene Maß für das Joch ergibt sich eindeutig aus der Gesamtproportion des Tempels, ist also ein abgeleiteter Wert. – Es sei angemerkt, daß bei der Ausgrabung Kassope/Epirus für die ganze Stadt ebenfalls ein Fußmaß von 30,0 cm gegeben ist.

²³ Schazmann a. O. 95 ff.

²⁴ RE XXIII 2 (1959) 1645 (Volkmann). – P. M. Fraser, Ptolemaic Alexandria (1972) 308. 344. – S. M. Sherwin-White, Ancient Cos (1978) 98. – Einen mutmaßlichen Portraitkopf des Königs auf der Insel hat jüngst R. Kabus-Preißhofen in AA 1983, 679 vorgelegt.

ZUR BAUPOLITIK PTOLEMAIOS II. PHILADELPHOS

Die Nachfolger Alexanders des Großen waren als Gründer neuer Reiche und Städte auch bedeutende Bauherren. Lysimachos, der Ephesos zu seiner Hauptstadt machte, gefiel sich darin, im ehrwürdigen Troja der Athena einen marmornen Tempel zu errichten, und für sich selbst bereitete er in der Nähe seiner neuen Hauptstadt bei Belevi ein aufwendiges Mausoleum vor, modern für die Zeit mit gewaltigen korinthischen Säulen²⁵. Seleukos I. Nikator wandte der bedeutenden Orakelstätte Didyma seine Gunst zu. Am Hof der neu gegründeten Hauptstadt Seleukia empfing er Gesandte aus Milet und entschloß sich zum Neubau eines der Riesentempel der Antike. Unter den auf die Gunst aller Städte und Heiligtümer bedachten Herrschern ragte in dieser Zeit aber Ptolemaios II. Philadelphos heraus; seine großartigen Bauten sind sprichwörtlich geworden, und *φιλαδέλφεια* war noch nach seinem Tod ein Synonym für aufwendige Neubauten²⁶. Als reichster unter den Königen konnte er in Alexandria 279 v. Chr. mit den Ptolemaia das teuerste Fest ausrichten (Festzug mit 80000 Soldaten, Opfer von 2000 Stieren)²⁷, das seinem Vater und ihm galt, und er konnte Bauten auch in kleinen und abgelegenen Städten errichten lassen, darauf zählend, daß Inschriften auf alle Zeit von seiner Großzügigkeit Kenntnis gaben. Er schenkte Herakleia am Pontos einen Tempel aus weißem Marmor auf der dortigen Akropolis²⁸, ließ auf der Insel Amorgos bauen, und als um 280 Milet in seinen Einflußbereich gelangte, scheint er mit großer Energie den Weiterbau des Apollontempels betrieben zu haben. Jedenfalls hat die dortige milesische Bauhütte für ihn gearbeitet und, wie wir sahen, die Errichtung eines Weihgesenks im Heiligen Hain von Olympia übernommen²⁹. Etwa gleichzeitig wurde der König zum Euergetes für das Asklepieion auf Kos, dessen Ausbau zu einer modernen Terrassenanlage er sich angelegen sein ließ. Asklepios erhielt einen Tempel, der in den Proportionen dem des Naiskos von Apollon in Didyma glich und diesen an Größe noch um zwei Fuß übertraf. In Olympia und auf Kos, das scheint sicher, wirkten die Bauleute aus Milet; offensichtlich waren reisende Künstler – man denke an den Maler Apelles, der auch auf Kos arbeitete – und auch reisende Bauleute keine Seltenheit. Sie waren Spezialisten und offensichtlich der besseren Effektivität wegen an größeren Baubetrieben konzentriert. Nach unseren Beispielen scheint es bestätigt, daß diesen Unternehmen auch Architekten angehörten.

Eine weitere Stiftung Ptolemaios II. ist uns aus einem anderen bedeutenden Heiligtum, dem ehrwürdigsten in Nordgriechenland, bekannt. Im Heiligtum der Großen

²⁵ W. Hoepfner, AM 84, 1969, 180f.

²⁶ RE XXIII 2 (1959) 1666 s.v. Ptolemaios II. (Volkmann).

²⁷ Ebenda 1578 s.v. Ptolemaia (Volkmann).

²⁸ Memnon 17,1 (XXV 1) bei Jacoby, FGrHist III B 434 S. 348. – Vom Tempel ist am Ort keine Spur zu sehen, vgl. W. Hoepfner, Herakleia Pontike – Ereğli (1966) 24 ff.

²⁹ Stifter des Monuments war nach der Basisinschrift indessen der Admiral Kallikrates, Priester der Theoi Adelphoi. Zu den Bildnissen, dem Herrscherkult und der Verehrung Ptolemaios II. vgl. H. Kyrieleis, Bildnisse der Ptolemäer, AFII (1975) 17 ff. 137 ff.

Götter auf Samothrake hat der König ein Propylon gestiftet, einen für die Zeit modernen Bau, der, wie die amerikanischen Forscher kürzlich herausfanden, auf seiner westlichen, dem Heiligtum zugewandten Front große korinthische Säulen aufwies³⁰. Es überrascht nicht, wenn wir in einem weiteren Heiligtum von überregionaler Bedeutung ein ganz ähnliches Tor vorfinden: In Epidauros, im Asklepios-Heiligtum muß das Nord-Tor³¹ ohne beiderseitig anschließende Temenosmauer etwas überflüssig gewirkt haben und ist vielleicht gerade deswegen als Stiftung erkennbar. Es hat gleiche Größe wie das Propylon auf Samothrake und fällt dadurch auf, daß hier ebenfalls neben ionischen auch korinthische Säulen vorkommen.

Die korinthischen Kapitelle beider Bauten (*Taf. 54, 1. 2*) haben leichte und hervorstehende Blattkränze, schwere Deckplatten und leugnen die Verwandtschaft mit den Kapitellen im Adyton von Didyma nicht. Diese stehen dem Entwurf nach am Anfang der Reihe, sind aber, wie die Akanthusblätter deutlich zeigen, erst gegen Ende des Jahrhunderts ausgeführt worden³².

Die Verwandtschaft zwischen den Toren in den Heiligtümern von Samothrake und Epidauros äußert sich auch in den Proportionen der Grundrisse: In beiden Fällen scheint das Achsenrechteck nach dem Verhältnis 2 : 3 angelegt worden zu sein. So ist die Vermutung berechtigt, auch für Epidauros als Stifter Ptolemaios II. anzunehmen. Die Planung der Tore scheint von einer Hand zu stammen, wenn hier auch einheimische Werkleute an der Arbeit waren, wie am »Lokalstil« zu erkennen ist.

Die genannten Bauten und Monumente entstammen alle dem Umkreis von Heiligtümern, und es wäre grundsätzlich eine konservative Architektur zu erwarten. Sie zeigt jedoch im Gegenteil Variationsreichtum und Phantasie. Das betrifft vor allem den Gesamtentwurf des Apollon-Tempels, aber auch das Ptolemaierweihgeschenk und etwa die originelle Lösung des Propylon auf Samothrake, das zugleich eine Brücke darstellt.

Die Struktur der Säulenordnungen wird nicht angetastet; es ist aber doch wohl kennzeichnend, daß hier schon Modifikationen angestrebt werden, die wir in der Regel erst mit der 50 Jahre späteren Architektur des Hermogenes aus Alabanda verbinden. Das korinthische Kapitell ist als nunmehr völlig gleichberechtigt in der Außenarchitektur verwendet, was wohl dem Prunkbedürfnis und sicher auch der erstrebten Variationsbreite dient. In der Gebälkzone gelten Veränderungen dem Zahnschnitt, der durch Verkleinerung der Elemente verniedlicht und seiner ursprünglichen Bedeutung als Symbol für Balkenköpfe nicht mehr gerecht wird. Stattdessen wird das darunterliegende Kymation aufgewertet und entwickelt sich über einen Anthemien-

³⁰ J. R. McCredie, *Hesperia* 48, 1979, 2 ff. mit Plan Taf. 2 b. – Zur Datierung in die Jahre 287 bis 281 v. Chr. s. *Samothrace II* 1 (1960), P. M. Fraser, *The Inscriptions on Stone* 5. 50. – Auch J. R. Carpenter, *The Propylon in Greek and Hellenistic Architecture* (Diss. 1971) 163 ff.

³¹ G. Roux, *L'Architecture de l'Argolide aux IVe et IIIe siècle avant J.-C.* (1961) 253 ff. mit Hinweis auf die Ähnlichkeit mit dem Propylon auf Samothrake. – Carpenter a.O. 131 ff.

³² Zu den Didyma-Kapitellen ausführlich H. Lauter, *Zur gesellschaftlichen Stellung des bildenden Künstlers in der griechischen Klassik*, Erlanger Forschungen XXIII (1974) 29 ff.

fries mit s-förmig geschwungenem Profil (Naiskos, Propylon Epidauros) zu einem hohen Friesbalken mit alternierenden Darstellungen (Samothrake: Bukranien; Didyma: Masken).

Was das Entwerfen angeht, so scheint die Rasterarchitektur des 4. Jhs. weiter großen Einfluß gehabt zu haben. Sicher ist das beim großen Tempel in Didyma und in ganz entsprechender Weise für das Ptolemaierweihgeschenk in Olympia; für die übrigen Bauten fehlen Untersuchungen. Auch das Proportionieren von Bauteilen hat sich nicht verändert. Es sind ganzzahlige Verhältnisse von bestimmten Grundabmessungen entscheidend, oft z.B. Höhe und Breite. Für Grundrisse hat das Joch große Bedeutung, muß aber im Zusammenhang mit dem »Achsenrechteck«, d.h. dem Bau als Ganzen gesehen werden.

Die handwerkliche Ausführung ist im Zentrum Milet überaus qualitativ. Die Konzentration zu großen Bauhöfen bringt nicht nur gut ausgebildete Architekten, sondern auch hervorragende Handwerker hervor. Dabei werden Methoden der Rationalisierung erprobt und durchgeführt. Das neue System der Verdübelung bringt Erleichterung im Versetzen der Bauglieder.

Diese großen, unter dem Einfluß von Herrschern stehenden Bauhöfen müssen ihre Hauptaufgaben im Zusammenhang mit dem Bau neuer Städte und der Anlage von Residenzen und Palästen erhalten haben. Davon ist leider noch immer nur wenig bekannt. Sicher ist, daß bei dieser Konstellation die Gemeinden und Städte sich Bauvorhaben kaum leisten konnten, da alle Fachkräfte an höfische Vorhaben gebunden waren. Das änderte sich erst mit der Erschütterung der großen Reiche gegen Ende des Jahrhunderts. Und im folgenden 2. Jh. konnten die Gemeinden sogar wieder zu bedeutenden Bauherren werden.



1. Kapitell vom Ptolemaierweihgeschenk in Olympia



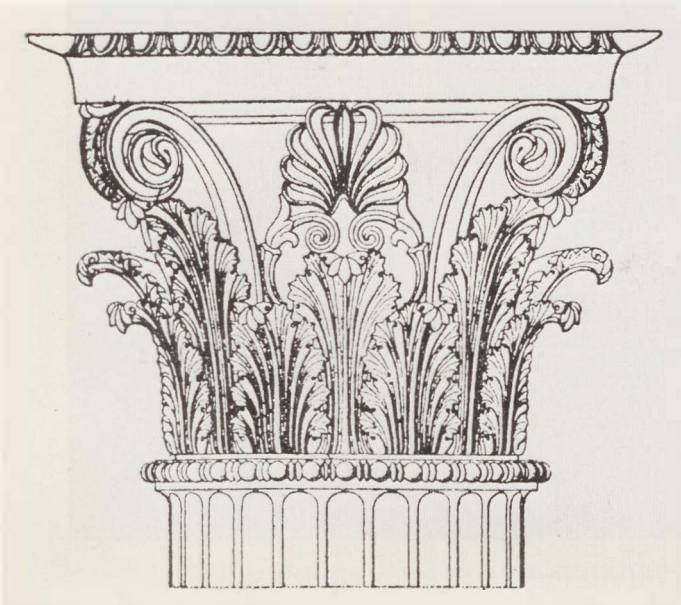
2. Kapitell vom Tempel B im Asklepieion auf Kos



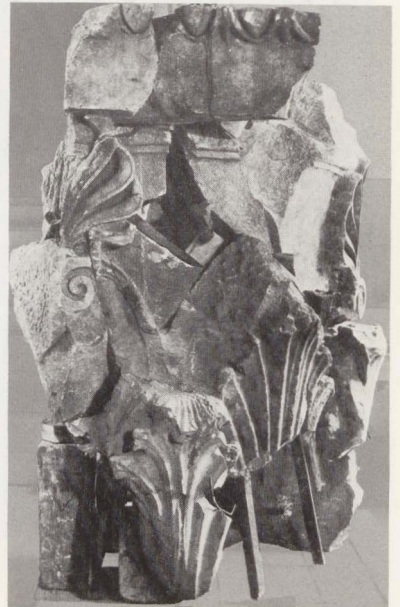
3. Basis des Tempels auf Kos,
Torus modern



4. Kapitell vom Tempel B im Asklepieion auf Kos



5. Halbsäulenkapitell im Adyton des Apollontempels von Didyma



6. Bruchstücke des Kapitells von Taf. 53, 5.



1. Kapitell vom Propylon Ptolemaios II. auf Samothrake



2. Kapitell vom Nordpropylon in Epidauros



3. Tempel B im Asklepieion auf Kos